

die ihr König Alles, selbst sein Leben hingegeben hatte. Sie waren ausgeartet und die ersten Schweden nicht mehr, und nur ihre unüberwindliche Tapferkeit war ihnen geblieben. Die Sachsen wurden 1635 bei Dömitz, dann 1636 bei Wittstock in der Mark von den Schweden aus dem Felde geschlagen und 1641 bei Jüterbock vollends vernichtet, daß es keine sächs. Armee mehr gab. Dann eroberten die Schweden die Stadt Pirna, die sie, wie das ganze Land schlecht behandelten, und nach dem dritten glänzenden Sieg der Schweden bei Leipzig und bald nachher bei Jäckowitz in Böhmen, und nach den entsetzlichen Drangsalen, die sie über Sachsen gebracht hatten, mußte endlich Johann Georg 1645 mit ihnen einen vorläufigen Waffenstillstand schließen, worauf drei Jahre nachher der westphälische Friede folgte. Diese Schweden jedoch konnte der Churfürst auch nach dem Frieden nicht aus dem Lande bringen, denn sie hielten Leipzig noch zwei Jahre besetzt, und eben nicht die beste Mannszucht im Lande, bis sie endlich fromm und genügsam, wie sie gekommen waren, abzogen. Johann Georg I. genoß die Segnungen des Friedens, die seinem verwüsteten Lande so noth thaten, noch ganze sechs Jahre, erlebte drei Jubiläen und starb endlich lebensmüde 1657 mit den Worten: „meinen Jesum laß ich nicht!“ nachdem er alle Ringe, bis auf Luthers Siegelring, den er behielt, von den Fingern abgelegt hatte.

Die Priester der Religion hielt er in großen Ehren und sprach nur mit unbedecktem Haupte mit ihnen. Er überrückte sich nie in seinen Urtheilen über eine Sache, und wenn ihm zur Unzeit ein Schreiben zur schnellen Resolution gebracht wurde, sagte er immer: „die Sache ist spitzig, legt es bei Seite, ich muß es mit Bedacht lesen, darnach will ich resolviren.“

Er hinterließ vier Söhne, welche in der Erbtheilung auch vier besondere Linien gebildet haben, aber bis auf die Churlinie alle wieder ausgestorben sind.

Die Churlinie alle wieder ausgestorben sind.